



## Der flüsternde Zauberwald

Leni und ihre Freunde helfen dem still gewordenen Zauberwald, indem sie dem kranken Herzbaum mit Ruhe, Wärme und einem offenen Herzen zuhören.

Es war ein ruhiger Abend, als Leni in ihrem weichen Bett lag. Draußen glitzerte der Himmel voller kleiner Sterne, und der Mond lächelte freundlich durchs Fenster herein.

"Heute war ein schöner Tag", murmelte Leni leise und kuschelte sich in ihre Decke.

Da hörte sie ein sanftes Pling.

Ein kleines Licht tanzte durch ihr Zimmer. Es wurde größer... und größer... bis plötzlich Luna, Fina, Pipo und Bruno mitten im Raum standen.

"Leni!", rief Luna fröhlich. "Komm mit uns! Heute wartet ein besonderes Abenteuer!"

"Wohin gehen wir denn?", fragte Leni neugierig und setzte sich auf.

Pipo flatterte aufgeregt mit den Flügeln. "In den Zauberwald! Aber... irgendetwas stimmt dort nicht."

"Der Wald ist ganz still", fügte Fina leise hinzu.

Bruno nickte langsam. "Und das ist sehr ungewöhnlich."

Leni schlüpfte schnell in ihre warmen Schuhe. "Dann müssen wir nachsehen!"

Gemeinsam öffneten sie das Fenster - und schwups! - schon schwebten sie hinaus in die Nacht.

Der Wind war weich und kühl, und unter ihnen funkelten die Dächer der Häuser. Bald schon erreichten sie den Zauberwald.

Doch als sie landeten, blieb Leni erstaunt stehen.

"Warum ist es hier so... leise?", flüsterte sie.

Normalerweise raschelten die Blätter, die Bäume summten leise Lieder, und überall hörte man kleine Stimmen. Doch jetzt... war nichts zu hören.

Nicht einmal ein Blatt bewegte sich.

"Das ist der flüsternde Zauberwald", erklärte Luna leise. "Hier sprechen die Bäume miteinander. Aber heute... schweigen sie."

Leni legte vorsichtig ihre Hand an einen großen Baumstamm.

"Hallo?", sagte sie sanft.

Doch der Baum antwortete nicht.

Pipo flog ein Stück höher. "Vielleicht haben sie Angst?"

"Oder sie sind traurig", meinte Fina.

Bruno setzte sich ruhig auf den Boden. "Manchmal hört man nichts, wenn man nicht richtig zuhört."

Leni dachte kurz nach. Dann setzte sie sich ebenfalls ins weiche Moos.

"Dann bleiben wir einfach ganz still", schlug sie vor. "Und hören zu."

Alle nickten.

Und so setzten sich Leni, Luna, Fina, Pipo und Bruno ganz ruhig hin.

Niemand sprach.

Niemand bewegte sich.

Sie lauschten.

Ganz lange.

Ganz leise.

Und dann...

...hörte Leni ein ganz, ganz schwaches Flüstern.

"Habt ihr das gehört?", fragte sie leise.

"Ja!", flüsterte Pipo aufgeregt.

Das Flüstern kam von einem kleinen, krummen Baum ganz am Rand.

Sie gingen langsam näher.

"Bitte... helft uns...", wisperte der Baum.

Leni kniete sich hin. "Was ist passiert?"

Der kleine Baum raschelte ganz schwach. "Der große Herzbaum... er ist krank..."

"Der Herzbaum?", fragte Luna erschrocken.

Fina nickte. "Er ist der älteste Baum im ganzen Wald. Wenn er nicht spricht... verstummen alle anderen."

"Dann müssen wir ihn finden!", sagte Leni entschlossen.

Der kleine Baum zeigte mit einem Ast in die Tiefe des Waldes.

"Dort... wo das Licht kaum scheint..."

Gemeinsam machten sich die Freunde auf den Weg.

Der Wald wurde dichter und dunkler.

Die Bäume standen eng beieinander, und kaum ein Lichtstrahl fand seinen Weg hindurch.

"Ich habe ein bisschen Angst", flüsterte Pipo.

Leni nahm ihn vorsichtig in die Hände. "Ich bin bei dir."

Bruno ging vorneweg. Ruhig und langsam.

"Bleibt nah zusammen", sagte er.

Plötzlich stolperte Fina über eine Wurzel.

"Oh!", rief sie.

Doch Leni half ihr sofort auf. "Alles gut."

Je weiter sie gingen, desto kälter wurde es.

Und dann... sahen sie ihn.

Den Herzbaum.

Er war riesig. Viel größer als alle anderen.

Seine Äste ragten hoch in den Himmel.

Doch seine Blätter waren grau.

Und ganz still.

"Er sieht traurig aus", sagte Luna leise.

Leni ging langsam näher.

"Hallo, Herzbaum", sagte sie sanft.

Keine Antwort.

"Vielleicht schläft er?", flüsterte Pipo.

Bruno schüttelte den Kopf. "Nein. Er ist schwach."

Leni legte ihre Hand auf den Stamm.

Er fühlte sich kalt an.

"Was können wir tun?", fragte Fina.

Alle schauten sich an.

Niemand wusste es.

Dann erinnerte sich Leni an etwas.

"Der kleine Baum hat gesagt, wir sollen zuhören."

Sie schloss die Augen.

Ganz fest.

Und lauschte.

Erst hörte sie nichts.

Dann... ganz tief... ganz leise...

...ein langsames Klopf... klopf...

"Er lebt!", rief sie leise.

"Natürlich", sagte Bruno. "Aber er braucht Hilfe."

"Vielleicht braucht er Wärme", sagte Luna.

"Oder Licht!", rief Pipo.

"Oder Liebe", flüsterte Fina.

Leni lächelte.

"Dann geben wir ihm alles zusammen."

Sie nahm die Hände ihrer Freunde.

"Kommt."

Alle stellten sich im Kreis um den Herzbaum.

"Denkt an etwas Schönes", sagte Leni.

Luna dachte an den funkelnden Mond.

Fina an bunte Blumen.

Pipo an lustige Spiele.

Bruno an ruhige, warme Abende.

Und Leni... dachte an ihre Freunde.

Ein warmes, goldenes Licht begann zu leuchten.

Ganz sanft.

Ganz ruhig.

Es floss aus ihren Händen... in den Baum hinein.

Der Herzbaum begann ganz leicht zu glühen.

Seine Rinde wurde wärmer.

Seine Äste bewegten sich ein kleines bisschen.

"Es funktioniert!", flüsterte Pipo.

Das Licht wurde stärker.

Und plötzlich...

...raschelte ein Blatt.

Dann noch eins.

Und noch eins.

Ein leises Flüstern erfüllte die Luft.

"Danke...", sagte der Herzbaum.

Seine Stimme war tief und freundlich.

Leni öffnete die Augen.

"Du kannst wieder sprechen!"

Der Herzbaum lächelte - zumindest fühlte es sich so an.

"Ihr habt mir zugehört", sagte er. "Das war das Wichtigste."

Die grauen Blätter wurden wieder grün.

Ein sanfter Wind wehte durch den Wald.

Und überall begannen die Bäume wieder zu flüstern.

Leise.

Fröhlich.

Lebendig.

"Wir haben es geschafft!", jubelte Pipo.

Fina klatschte vor Freude in die Hände.

Luna drehte sich lachend im Kreis.

Bruno nickte zufrieden.

"Manchmal", sagte er ruhig, "braucht es nur Zeit... und ein offenes Herz."

Leni lehnte sich an den Herzbaum.

"Ich bin froh, dass wir gekommen sind."

Der Baum raschelte sanft.

"Ihr seid immer willkommen."

Langsam machten sich die Freunde auf den Rückweg.

Doch diesmal war der Wald nicht mehr still.

Er sang.

Er flüsterte.

Er lebte.

Als sie den Waldrand erreichten, blieb Leni stehen.

"Hört ihr das?"

Alle lauschten.

Die Bäume erzählten Geschichten.

Von Wind und Sonne.

Von Regen und Sternen.

"Das ist wunderschön", sagte Leni.

"Ja", sagte Luna. "Und es war schon immer da."

"Wir mussten nur richtig zuhören", fügte Fina hinzu.

Pipo nickte eifrig. "Ganz still!"

Bruno lächelte. "Und gemeinsam."

Zurück bei Lenis Fenster verabschiedeten sich die Freunde.

"Danke für das Abenteuer", sagte Leni.

"Danke, dass du zugehört hast", sagte Luna.

"Und geholfen hast", fügte Fina hinzu.

Pipo winkte fröhlich. "Bis zum nächsten Mal!"

Bruno nickte ruhig. "Schlaf gut."

Leni kletterte zurück ins Bett.

Sie kuschelte sich in ihre Decke und schloss die Augen.

Draußen flüsterte der Wind ganz leise.

Fast so... wie der Zauberwald.

Und Leni lächelte.

Denn sie wusste:

Manchmal sind die leisesten Dinge die wichtigsten.

Und mit diesem warmen Gedanken schlief sie langsam ein.